

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 1

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odingga vormals Brändli & Cie.

Hofern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen

Asphaltisolierplatten, einfach und kombiniert, **Holzzement**,
Asphalt-Pappen, Klebemasse für Kiespappdächer, im-
prägniert und rohes **Holzzement-Papier**, **Patent-Falzpappe**
„Kosmos“, **Unterdachkonstruktion „System Fichtel“**
Carbofineum. **Sämtliche Teerprodukte.**

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: **Asphalt Horgen.**

- 3922

TELEPHON

Allgemeines Bauwesen.

Ein neues Vereins- und Schulhaus in Zürich.
Der Kaufmännische Verein plant bekanntlich die Errichtung eines neuen Vereins- und Schulhauses und zwar soll das Gebäude auf die Eigenschaft des Herrn Dr. C. von Muralt an der Weltkanstrasse zu stehen kommen. Der Verein hat für den Platz 600,000 Fr. bezahlt. Wie sehr die Frequenz der Handelschule des Kaufmännischen Vereins zugenommen hat, geht daraus hervor, daß die Semesterschülerzahl von 366 im Jahre 1893 auf 673 im Jahre 1900 und auf 1395 im Jahre 1911 gestiegen ist; ebenso ist auch die Zahl der Mitglieder des Vereins, die heute gegen 3000 beträgt, gewachsen. Der Neubau sieht fünfzig Schulzimmer, ein größeres Sitzungszimmer, einen großen Saal für die Vereinsversammlungen, Vorträge, Lehrlingsprüfungen, Ferienkurse und andere Anlässe, etwa zwanzig Büros für die Verwaltung (Kaufmännischer Verein Zürich, Zentralsekretariat des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Schulverwaltung, Leseaal und Bibliothek, Stellenvermittlung) vor; im Erdgeschoß soll ein Schreibwarenladen und im Untergeschoß eine Turnhalle errichtet werden. Im Vereinshaus soll ein Restaurant betrieben werden, damit den von auswärts kommenden Fortbildungsschülern ein billiges und gutes Mittagessen verabsolviert werden könne.

Die Kosten sind auf 1,560,000 Fr. angeschlagen, die der Verein auf folgende Weise aufzubringen hofft: 800,000 Franken erste Hypothek, 500,000 Fr. zweite Hypothek, 160,000 Franken eigene Kapitalien und Anteilscheine und 100,000 Fr. Beiträge à fonds perdu. Die Übernahme der ersten Hypothek ist bereits in Aussicht gestellt; für die zweite Hypothek wird erwartet, daß der Kanton und die Stadt sie zusammen übernehmen. Für Verzinsung und Unterhalt des Gebäudes sind 70,000 Fr. vorgesehen, denen der Verein eine jährliche Mietzinseinnahme von 81,000 Fr. hofft gegenüberstellen zu können. Da für den Fall, als die Stadt die ihr zugedachte Leistung übernehmen würde, der Kanton sich zur Übernahme der Hälfte der zweiten Hypothek bereit erklärt hat, glaubt der Stadtrat, daß die Stadt sich dem ihr zugedachten Opfer nicht entziehen können. Die stadtältere Weisung bemerkt hierzu, daß die Stadt das Unternehmen wohl selbst dann unterstützen müßte, wenn die regelmäßige Verzinsung der Hypothek weniger gesichert wäre, da an der kaufmännischen Fortbildungsschule und ihrer gedeihlichen Weiterführung durch den Verein ein großes allgemein städtisches Interesse bestehé, und der Verein eine zweite Hypothek von anderer Seite wohl kaum erhalten würde. Der Stadtrat beantragt daher dem Großen Stadtrat einen Beitrag von 50,000 Fr. à fonds perdu, zahlbar je zur Hälfte bei der Erwerbung des Bauplatzes und bei der Vollendung des Rohbaues zuzustitzen, ferner die Übernahme einer zweiten Hypothek von 200,000 Fr., unter der Bedingung, daß sich der Kanton ebenfalls mit einer solchen beteilige, die mit der der Stadt im gleichen Range stehen

darf. Das Darlehen wäre bis auf weiteres mit 4½ % zu verzinsen

— Die von 200 Mitgliedern besuchte außerordentliche Vereinsversammlung des Kaufmännischen Vereins Zürich vom Mittwoch abend genehmigte nach Reseraten von Präsident A. Hofmann und Sekretär Stücheli mit vier Fünftel Mehrheit der Anwesenden den Kaufvertrag mit Dr. C. v. Muralt, wonach das an der Belianstrasse gelegene 2151 m² umfassende Ar:al zum Preise von 600,000 Fr. in den Besitz des Vereins übergeht zum Zwecke der Errichtung eines neuen Schul- und Vereinshauses. Die Versammlung erteilte dem Vorstand und der Baukommission Vollmacht, das Projekt nach den vorliegenden Plänen der Architekten Bischof & Weidele zur Ausführung zu bringen.

Die neue Wälchibrücke in Zürich erhält gegenwärtig ihren letzten architektonischen Schmuck und damit ihr charakteristisches Gepräge. Auf den an den beiden Brückenenden den Abschluß der Trottoirabrandungen markierenden kleinen Kanzeln sind nunmehr Säulen in armiertem Beton zur Aufnahme von Beleuchtungskörpern und zur Befestigung des Leitungsnetzes der Straßenbahn montiert worden. Auf dem linken Ufer geht sodann unterhalb der Brücke ein Häuschen seiner Vollendung entgegen, das wesenlich zur Verschönerung des Brücken- und Platzbildes beiträgt, und zur Aufnahme von Verkaufsgegenständen, Aborten und Diensträumen des Straßeninspektorates bestimmt ist. Und endlich ist zwischen diesem Häuschen und dem Eingang ins Landesmuseum ein wirksamer Straßenabschluß gegen die Platzpromenade in der Vollendung begriffen. So fügt sich nun die Wälchibrücke mit den mit ihr in architektonischer Beziehung harmonierenden beiden neuen Quaianlagen recht gut in den Kreis städtischer Bauten im Bahnhofsviertel ein, und binnen kurzem wird sie die zu gewissen Tagesstunden vom Verkehr überlastete Bahnhofsbrücke zu entlasten vermögen. Noch immer aber stört in der neuen Umrahmung des Flussbildes der schmutzgraue Block des alten Wälcheschlachthauses.

GEWERBEGESETZ

Städtische Bodenpolitik in Schaffhausen. In einer eben erschienenen Vorlage beantragt der Stadtrat den Ankauf der Waldkirchischen Liegenschaft an der Spitalstraße und fordert dazu einen Kredit von Fr. 60,000. Dieser Landeuerwerb wird, wie neulich bereits im Großen Stadtrat mitgeteilt wurde, notwendig, um für das Birchtrum in der Spitalgasse eine zulässige Kurve zu erzielen. An den Gesamtpreis von Fr. 84,140, der für das Waldkirchische Tiergartengütlchen festgesetzt wurde, zahlen die S. V. B. einen Beitrag von Fr. 22,100. Zu diesem Ankauf bemerkt der Stadtrat:

„Einzig vom Standpunkte der Kapitalanlage aus wäre der Kauf allerdings wohl kaum angezeigt, allein es handelt sich in erster Linie um die Förderung unserer Verkehrsinteressen und die ist nach Ansicht des Stadtrates das kleine Opfer, das sich die Stadt mit der Erwerbung der Liegenschaft auferlegt, wohl wert. Überdies ist auch der Ausgang eines eventuellen Expropriationsprozesses als eine unsichere Größe einzuschätzen. Schließlich lässt sich eine anderweitige, größeren Nutzen bringende Verwertung des Areals sehr wohl denken. Dem Stadtrat schwebt besonders eine Verwendung in Verbindung mit dem für die Bahnhofserweiterung nicht mehr notwendigen, aber doch frei werdenden Gebiet auf der anderen Seite der Mühlenbachstraße vor, die unter Umständen für die Stadt von sehr erheblicher Bedeutung werden kann. Es liegen also eine Reihe von Gründen vor, die es als angezeigt erscheinen lassen, dass die Stadt die Liegenschaft erwirbt.“

Referat über die Marktlage.

(Vorbereitet gewesen für die Generalversammlung des Schweiz. Holzindustrie-Vereins vom 2. März 1915.)

Es ist nicht jeder Säger in der Lage durch Fach- und Marktzeitungen, durch Reisen im In- und Ausland, oder aber im Verkehr mit in- oder ausländischen Lieferanten, sich richtig über die Marktlage zu orientieren.

Dass dem so ist, das zeigen nur zu deutlich die in letzter Zeit getätigten Verkäufe seltens kleinerer Geschäfte, bei denen Preise zutage getreten sind, die nicht nur jeder Kalkulation Hohn sprechen, sondern dem Verkäufer nicht nur kleinen Gewinn, sondern Verlust bringen müssen.

Speziell diese Tatsache ist es, die unsern Vorstand veranlasst hat, eine Orientierung über die Marktlage auf unsere Traktandenliste zu nehmen. Ich habe das Referat übernommen, und ich hoffe, dass meine Ausführungen Anlass zu einer Aussprache geben möchten, die dann geeignet sein würde, eine Besserung in unsern Inlandsverkaufspreisen anzubahnen.

Es ist natürlich zuzugeben, dass die erwähnten Verkaufspreise nicht ausschließlich auf Unkenntnis der Marktlage zurückzuführen sind, sondern, dass auch finanzielle Rücksichten und die zeitweise politische Unsicherheit zu solchen Parforce-Verkäufen veranlasst haben mögen.

Die Tatsache besteht nun, dass zurzeit eine Preisschleuderei im Zuge ist, und es liegt in unserem Interesse, wenn wir untersuchen, ob solche nötig ist oder nicht.

Das Hauptinteresse bietet uns vor allem das Tannen- und Fichten-Schnittmaterial und ich will mich auch vorerst nur mit diesem beschäftigen. Österreich ist hierin unser Hauptrieferant und die Zollstatistik sagt uns, dass wir für über 30 Mill. Fr. hievon von dort bezahlen.

Weniger mitbestimmend sind für uns Deutschland und der Norden. Der Wettbewerb auf dem österreichischen Einkaufe war in den letzten Jahren ein sehr intensiver. Neben der Schweiz haben sich, und zwar noch in viel höherm Maße Italien, Frankreich, Deutschland und der

Orient auf die Produktion geworfen. Man hat den österreichischen Sägern durch Export von Rundholz in großen Mengen, den Einkauf erheblich verteuert, die Arbeitslöhne sind beträchtlich gestiegen, und so konnte schon deshalb ein starkes Steigen der Schnittmaterialien nicht ausbleiben. Sodann hat auch das Land selbst große, bedeutende Posten aus dem Markte genommen. Seine Industrie hat sich gewaltig gehoben. Dadurch, und auch durch die Fremdentindustrie wurde das Baugewerbe fruktifiziert und das absorbierte wiederum beträchtliche Mengen.

Durch all diese Faktoren wurde das Angebot von der Nachfrage überholt und es ist dadurch eine kräftige Haussse entstanden. Selbst ungünstige Faktoren, wie der italienisch-türkische Krieg und die dadurch in Italien hervorgerufene Handels- und Industriekrisis konnten diese nicht beeinflussen, was Italien nicht kaufte, ging glatt an andere Käufer ab.

Nun hat aber Italien während dem Kriege seine gewaltigen Depots nicht nur nicht komplettiert, sondern durch den Kriegsbedarf ganz erheblich verminder. Heute muss das sehr holzarme Land umso intensiver auf dem österreichischen Markte eingreifen. Es zahlt heute die besten Preise und zieht so die Produktion an sich.

Von weiterem Einfluss auf den österreichischen Markt ist der Zusammenschluss einer größeren Anzahl kleiner Sägereibetriebe im Tirol, Oberösterreich und Steiermark. Diese waren bis anhin von den Großabnehmern abhängig. Ohne deren Geldvorschüsse könnten sie kein Rundholz kaufen und sie konnten auch die Verkaufspreise nicht immer nach der Kalkulation richten.

Diese kleinen Betriebe haben nunmehr unter Führung der anglo-österreichischen Bank eine Verkaufszentrale geschaffen. Die Bank streckt das Geld vor zum Rundholzeinkauf und besorgt durch eine Holzabteilung den Verkauf der Produkte. Dass durch die Bank bessere Preise gestellt und erreicht werden ist nicht nur anzunehmen, sondern bereits bewiesen.

Sodann ist in den östlichen Ländern von Österreich, so in der Bukowina, in Siebenbürgen und Galizien, durch die Balkanwirren und den Balkankrieg die Produktion fast ganz zum Stillstand gekommen. Die österreichische Mobilisation hat der Wald- und Holzindustrie die jungen, fähigsten Arbeitskräfte entzogen. Das Kapital wurde vorsichtig und legte die Hand auf den Beutel. Die Spekulation aber rechnet schon mit bedeutend besseren Preisen nach dem Orient, sobald nur einmal der Krieg zu Ende ist.

Dass ein Aufschwung und dadurch ein vermehrter Holzbedarf in den Balkanstaaten eintreten wird, ist wohl anzunehmen, nur vielleicht nicht so bald wie auch bei uns die Optimisten zu behaupten wagen. Sieger und Besiegte sind geschwächt. Die intelligente Jungmannschaft ist zum guten Teil tot oder aber zum Krüppel geschossen. Das Land ist verödet und es währt wohl einige Jahre bis es sich erholt hat und ein Aufschwung eintreten kann. Immerhin sind die obdachlosen Bewohner unterzubringen, verbrannte Dörfer und Städte aufzubauen, und schon für diese Maßnahmen wird es beträchtlicher Mengen Holz bedürfen. Auch lehren uns die Beispiele aus den letzten geführten Kriegen, wie schnell sich Völker von solchen zu erholen vermögen und es ist wohl möglich, dass die Recht behalten, die einen baldigen Aufschwung im Orient prophezeten. Sei dem wie es wolle. Österreich hat viel weniger Holz zu exportieren als andere Jahre. Die Preise sind deshalb hoch und das zu einer Zeit, in der weder bei uns, noch in den uns umgebenden Ländern eine rege Bautätigkeit in Aussicht steht. Dazu ist es noch Tatsache, dass nicht das Baugewerbe, sondern vielmehr die Großindustrie den Hauptteil Holz verschlingt. Und diese floriert in fast allen Ländern und hofft mit dem Frieden und